

benutzten Berner Hs. 141 und der Notizen in Daniels Handexemplar werden im Anhange verzeichnet.

H. Bl.

54. Im Archivio storico italiano XIII, 1 ff. bringt N. Festa einen wesentlich verbesserten Abdruck der vier griechischen Briefe Friedrichs II. (B.-F. 3811. 3820. 3823. 3826), durch den vor allem in B.-F. 3823 die von Ficker bemerkte Unordnung gänzlich beseitigt wird. Abweichend von Ficker setzt Festa B.-F. 3820 erst in den September 1250, also nach 3823, und hält daher an der handschriftlichen Reihenfolge der Briefe fest. Er glaubt nicht, wie Wolff, dass sie ursprünglich lateinisch konzipiert seien, sondern nimmt Herstellung durch einen des Griechischen kundigen, süditalienischen Schreiber an.

H. Bl.

55. Eine von R. Fester in der Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins N. F. IX, 323 ff. mitgetheilte Instruction des badischen Gesandten auf dem Konstanzer Concil vom 19. Decbr. 1414 giebt von Erbensprüchen des Markgrafen Bernhard von Baden auf die Pfalz Kunde, von denen sonst nichts bezeugt ist.

56. In der Zeitschr. f. vergleichende Literaturgesch. N. F. VII, 129 ff. zeigt A. Richter, in wie ausgiebigem Masse Enea Silvio in seinen Briefen Horaz geplündert hat: ein Brief an den berühmten Reichskanzler Schlick z. B. ist wesentlich eine Prosaumschreibung der Ode an Mäcen I, 1. Bei dieser Gelegenheit führt R. den dankenswerthen Nachweis, dass Schlick 1413 in Leipzig immatrikuliert worden ist, womit eine mehrfach behandelte Controverse entschieden wird.

57. Noch ohne Kenntniss von den Aufsätzen von K. Norgate und Scheffer-Boichorst erhalten zu haben (vgl. N. A. XIX, 492, n. 150), handelt J. v. Pflugk-Harttung in der Deutschen Zeitschr. f. Geschichtswissensch. X, 323 ff., von den Briefen Gregors VII., Hadrians IV. und Alexanders III. über Irland (J.-L. 5059. 10056. 12174). Im Endergebnis — dass sie Fälschungen sind — stimmt er mit Scheffer überein; im einzelnen weicht er erheblich von ihm ab, namentlich indem er den Bericht des Johann von Salisbury für interpoliert hält. Als Fälscher von J.-L. 10056 und 12174 ist er geneigt, Giraldus Cambrensis anzusehen, bei dem allein sie uns überliefert sind.

H. Bl.